# Riesaer Tageblatt

## und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 45. Mittwoch, 22. Februar 1928, abends. 81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/4 6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen: eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 65. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa. für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.


# Der Besuch des afghanischen Königspaares in Berlin.

## Königsbesuch in Berlin.

Der König von Afghanistan ist an der deutsch-schweizerischen Grenze von den Vertretern der Reichsregierung feierlichst empfangen worden. Ein Sonderzug führte ihn quer durch die schönsten Gebiete Deutschlands. In Berlin fand er einen Empfang, der an Herzlichkeit und Würde nichts zu wünschen übrig ließ. Schon dieser erste Tag seiner Anwesenheit in Deutschland dürfte den königlichen Gast darüber belehrt haben, daß die Sympathien, die ihm überall entgegengetragen werden, nicht die Gesten einer zeremoniellen Höflichkeit sind, sondern die Zeichen einer ehrlichen und aufrichtigen Bewunderung des deutschen Volkes für die Weitsichtigkeit, Einsicht, Tatkraft und Pflichtergebenheit einer Herrscherpersönlichkeit. Amanullah ist nicht das, was man gemeinhin einen orientalischen Despoten zu nennen pflegt. Seine zehnjährige Regierungstätigkeit ist sanktioniert durch eine Fülle von Entwicklungsgeschehnissen, von Reformen, von Erfolgen, die vor zehn Jahren als ziemlich unmöglich bezeichnet werden konnten.

Wenn in Berlin am Lehrter Bahnhof Reichspräsident v. Hindenburg den königlichen Gast des deutschen Reiches empfing, wenn Amanullah durch eine festlich geschmückte Reichshauptstadt, aufs herzlichste begrüßt von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge, Einzug in das hübsche Palais des Prinzen Albrecht halten konnte, so soll er nicht glauben, daß all dieser Prunk, der zu seinem Empfang aufgeboten wurde, lediglich der Gastfreundlichkeit des Reiches entspringt, die grünen Pilone Unter den Linden, der Fahnenschmuck am Brandenburger Tor, die buntfarbigen Girlanden in der Wilhelmstraße, der farbenfreudige Blumenschmuck in seinem Palais, die Herzlichkeit der Berliner — das alles ist auch ein Dank an einen Herrscher, der während und nach dem Weltkrieg, trotz der verlockenden Angebote einer Entente-Welt, Deutschland stets seine Freundschaft bewahrte, stets aus seinen Sympathien und seiner Bewunderung für die heldenmütigen Leistungen des deutschen Heeres, für die tatkräftige und unermüdliche Wiederaufbauarbeit des deutschen Volkes keinen Hehl machte. Diese Anerkennung einer deutschen Kultur, Tüchtigkeit und Zivilisation ist nicht auf Worte beschränkt geblieben. Wenn es Amanullah gelang, sein Reformwerk soweit durchzuführen, so verdankt er dies nicht zuletzt der Mitarbeit deutscher Ingenieure und deutscher Wissenschaftler, die er in der Erkenntnis des Wertes und des Standes einer deutschen Kultur nach Afghanistan berief. Die einzige Zementfabrik im Lande Amanullahs ist von einem Deutschen erbaut worden, die einzige in Afghanistan bestehende Frauenschule wird von einer deutschen Lehrerin geleitet, die hübschen Regierungsgebäude in der Hauptstadt Kabul sind von deutschen Bauführern errichtet worden, der Leibarzt des Königs ist ein Deutscher. Die Organisation des afghanischen Heeres erfolgte nach deutschem Muster. Die moderne Rechtsprechung, die Lehrpläne in den Schulen sind an ein deutsches Beispiel angelehnt. Diese Verehrung Amanullahs für Deutschland ist daher wirklich nicht etwas Oberflächliches, sie hat tiefe Wurzeln gefaßt. Der heutige Stand Afghanistans ist der Beweis hierfür. Im übrigen ist der Aufenthalt des Königs in Deutschland nicht nur auf die wenigen offiziellen Tage der Berliner Begrüßungszeremonie begrenzt. Amanullah will Süddeutschland aufsuchen, er will die Kunstschätze Münchens besichtigen, er gedenkt die Organisationen der deutschen Industrie zu studieren, durch Augenschein sich davon zu überzeugen, ob er nicht neue Pläne mit Hilfe dieser deutschen Industrie in Afghanistan in die Tat umsetzen kann. Er kommt als Nehmender, als neues Wissen Suchender nach Deutschland. Hierin liegt ein großes und nicht zu verkennendes Urteil über die Tüchtigkeit des deutschen Volkes, ein wertvolles Urteil, das es freudig begrüßt.

Der Dank Deutschlands an Amanullah ist auch mit einer großen Wertschätzung für seine Persönlichkeit durchsetzt. Der junge, kaum 38jährige König ist eine ausgesprochen unorientalische Persönlichkeit. Man könnte sagen, er sei eine Führernatur des europäischen Kulturkreises, wenn man nicht wüßte, daß Amanullah bis jetzt die Grenzen seines Landes niemals überschritten hat. Die Stärke dieses Herrschers wird in ihrem Ausmaß erst sichtbar, wenn man sich vergegenwärtigt, wie stark auch heute noch der orthodoxe Islam in Afghanistan die gesellschaftlichen, sozialen und schließlich auch die Wirtschaftsverhältnisse beherrscht. Wenn die Türkei unter ihrem tatkräftigen Führer Kemal Pascha, wenn Persien unter seinem Herrscher Riza Khan in den letzten Jahrzehnten eine so starke Annäherung an den abendländischen Kulturkreis vollziehen konnten, so kam diesen Ländern der Umstand zunutze, daß sie schon seit geraumer Zeit mit der europäischen Zivilisation und ihrer Technik in naher Verbindung standen. Afghanistan jedoch war bis zum Regierungsantritt Amanullahs ein hermetisch von der übrigen Welt abgeschlossenes Gebilde, abgeschlossen schon durch die Unwegsamkeit des Gebirgslandes, abgeschlossen aber auch durch den Fanatismus der herrschenden Priesterkaste. So waren die Hindernisse für das Reformwerk Amanullahs entschieden gewaltiger als in Persien oder in der Türkei, wo abendländische Kulturerkenntnisse schon seit langem Eingang gefunden hatten in mehr oder weniger große Schichten der Bevölkerung. Diese ungünstigen Vorbedingungen für die Herrscherziele Amanullahs, und die Erfolge, die er trotz dieser Erschwernisse erzielte, sie alle sind der Prüfstein einer zähen, weitsichtigen, diplomatischen und auch taktvollen Persönlichkeit eines Königs, der unter den orientalischen Herrschern eine Sonderstellung einnimmt.

Das Regierungswerk des Königs Amanullah ist von zwei Entwicklungsstadien umschrieben. Das erste Entwicklungsstadium des Afghanistan Amanullahs bedingte seine restlose Unabhängigkeit, die Anerkennung der Selbständigkeit des Landes durch England. Dieses Ereignis ist des Königs ureigenstes Werk. Er mobilisierte seine Truppen gegen die gewaltige Heeresmacht Großbritanniens, schlug sich in verschiedenen Gefechten recht wacker mit den Engländern herum und erzwang sich einen Frieden, der ihm und seinem Lande die langersehnte Freiheit gab. Diese Freiheit wäre ein recht problematischer Begriff geblieben, wenn sie nicht durch das zweite Entwicklungsstadium, nämlich durch eine Reorganisation des Landes, stabilisiert worden wäre. Der König gab den nationalen Minderheiten gleiches Recht, er dekredierte Religionsfreiheit, sorgte für eine moderne Rechtsprechung, berief ein Parlament zusammen, sanierte die auf Grund des Ausbleibens der englischen Subsidien zerrütteten Finanzen durch eine kluge und sachgemäße Steuergesetzgebung. Und dies alles gegen den Widerstand der Mehrheit seines Volkes. Heute hat ihm der Erfolg recht gegeben. Das beginnt auch das afghanische Volk, wenigstens in seinen Oberschichten, zu begreifen.

•

## Der Empfang auf deutschem Boden.

* Meil-Leopoldshöhe. (Telunion.) Das afghanische Königspaar mit seiner Begleitung traf gestern um 19.20 Uhr in Automobilen, von Basel kommend, programmäßig in Leopoldshöhe ein. Das Königspaar wurde zunächst vom afghanischen Gesandten in Berlin begrüßt, der es hierauf dem Ehrenbegleiter, Reichsminister a. D. Exz. von Rosen, sowie Herrn und Frau von Richthofen und den anderen Herren der deutschen Delegation vorstellte.

In dem reizend hergerichteten Empfangsraum des Grenz-Bahnhofes begrüßte **Reichsminister a. D. Dr. Rosen** das Herrscherpaar mit folgenden Worten in persischer Sprache: „Im Namen des Herrn Reichspräsidenten und der deutschen Reichsregierung heiße ich Ew. Majestäten beim Betreten deutschen Bodens als Gäste der deutschen Regierung herzlichst willkommen. Der Wunsch der deutschen Regierung geht dahin, daß sich Ew. Majestäten in Deutschland so heimlich fühlen mögen, daß das Gefühl, in der Fremde zu sein, bei Ew. Majestäten schwindet. Die deutsche Regierung weiß, daß Ew. Majestäten nicht zum Vergnügen, sondern zum ersten Studium nach Deutschland kommen. Sie wird sich bemühen, alle Wünsche Ew. Majestäten nach Möglichkeit zu erfüllen. Möge der Aufenthalt Ew. Majestäten in Deutschland reichen Segen tragen zum Wohle der beiden Länder Afghanistan und Deutschland!"

Darauf **erwiderte der König**, gleichfalls in Persisch, mit folgenden Worten: „Ich gebe meiner lebhaften Freude darüber Ausdruck, daß ich heute zum ersten Male deutschen Boden betrete. Ich spreche Ihnen, Exz. von Rosen, für die Worte, die Sie im Namen des Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung an mich richteten, meinen herzlichsten Dank aus. Schon seit Jahren bestehen die Sympathien Afghanistans für Deutschland. Sie tragen den Charakter eines großen Vertrauens einer Nation zu einer anderen. Ich möchte meiner besonderen Freude darüber Ausdruck geben, daß Exz. von Rosen als ein anerkannter Orientalist und guter Kenner der persischen Sprache die Glückwünsche und den Willkommensgruß des Herrn Reichspräsidenten und der deutschen Regierung mir in unserer persischen Sprache zum Ausdruck gebracht hat. Ich komme, erfüllt von wärmsten Sympathien für Deutschlands Wirken, und überbringe die Grüße meiner Nation, des afghanischen Volks, an das deutsche Volk."

Anschließend ließ sich das Königspaar die übrigen Mitglieder der deutschen Delegation und die erschienenen Vertreter der badischen Landesbehörden vorstellen und unterhielt sich mit ihnen bis zur Abfahrt des Zuges, die pünktlich um 20.30 Uhr erfolgte. Vor dem Besteigen des von der Reichsregierung bereitgestellten Sonderzugs, bestehend aus Salonwagen, 4 Schlaf- und Speisewagen, stellte sich das Königspaar mit Gefolge sowie die deutsche Abordnung zu einer photographischen Aufnahme zur Verfügung. Beim Einsteigen in den Salonwagen bildete die Ehrenwache der Landespolizei Spalier.

•

## Die Ankunft auf dem Lehrter Bahnhof.

Berlin. (Funkspruch.) Anläßlich der Ankunft des afghanischen Königspaares hat die Stadt Berlin reichen Festschmuck angelegt. In der Nacht waren die Straßen vom Lehrter Bahnhof bis zum Palais Prinz Albrecht mit der Reichsflagge und der afghanischen Flagge geschmückt. Schon lange vor Ankunft des Zuges umsäumten zahlreiche Zuschauer die Feststraßen.

Kurz vor Ankunft des Zuges trafen der **Herr Reichspräsident** in Begleitung des **Staatssekretärs Dr. Meißner** und seines persönlichen Adjudanten **Major von Hindenburg** auf dem Bahnhof. Als Reichspräsident von Hindenburg mit seiner Begleitung den Bahnsteig betrat, spielte die Reichswehrkapelle das Deutschlandlied. Der Herr Reichspräsident begab sich hierauf zum mittleren Bahnsteig.

Auf dem Bahnsteig hatten sich zur Begrüßung versammelt: Exzellenz von Herat in Vertretung des erkrankten Reichskanzlers, die Reichsminister **Curtius, Groener, von Rendell** und **Koch** in Vertretung des Reichsaußenministers, Staatssekretär **Dr. v. Schubert**, ferner der Staatssekretär in der Reichskanzlei **Dr. Pünder**, der **preußische Ministerpräsident Dr. Braun**, Reichstagspräsident **Löbe**, der Staatssekretär des preußischen Staatsministeriums **Weißmann**, der **Chef der Marineleitung Admiral Zenker**, der Chef der Heeresleitung **General Heye**, Ministerialdirektor **de Haas**, Oberbürgermeister Dr. Böß, der **Polizeipräsident von Berlin**, der **Präsident der Reichsbahndirektion**, u. a. prominente Persönlichkeiten.

Punkt 11,15 Uhr lief der Sonderzug mit dem **Königspaar** und dessen Gefolge auf dem Bahnsteig ein. Der Salonwagen hielt genau an der Stelle, wo Reichspräsident von Hindenburg mit Staatssekretär Dr. v. Meißner und seinem persönlichen Adjudanten Major v. Hindenburg stand.

Der Herr Reichspräsident hieß den König von Afghanistan willkommen. Hierauf stellte der König dem Herrn Reichspräsidenten Ihre Majestät die Königin vor, woran sich die Vorstellung des Gefolges durch den König von Afghanistan anschloß. Nach der Vorstellung begrüßte das Königspaar die Mitglieder der Gesandtschaft und schritt dann in Begleitung des Herrn Reichspräsidenten, gefolgt von Ihrer Majestät der Königin, geführt von Staatssekretär Dr. Meißner, und Gefolge den Bahnsteig hinab, wo die Vorstellung der Vertreter der Reichsregierung und der preußischen Regierung und der Behörden stattfand.

Hierauf begab sich der Herr Reichspräsident mit Ihren Majestäten auf den Platz vor dem Bahnhof, wo sich die Mitglieder der hiesigen afghanischen Kolonie aufgestellt hatten, die das Königspaar lebhaft begrüßten. Im Namen einer islamischen Religionsgesellschaft begrüßte die kleine Tochter des türkischen Generalkonsuls die Majestäten und überreichte einen Blumenstrauß.

Der König schritt sodann mit dem Herrn Reichspräsidenten die **Front der Ehrenkompagnie** ab, während die Musikkapelle die afghanische Nationalhymne spielte und eine gegenüber aufgestellte Batterie Salut schoß.

Im Anschluß hieran fuhren die Gäste nach dem **Prinz Albrecht-Palais**, eskortiert von Kavallerie. Im ersten Wagen hatte der König mit dem Herrn Reichspräsidenten Platz genommen, während im zweiten Wagen Ihre Majestät die Königin, geführt von Vizekanzler Exzellenz Hergt, fuhr. In den folgenden Wagen fuhren das Gefolge mit den Vertretern der Behörden. Nach der Ankunft wurden die Gäste vom Chef des Protokolls dem Gesandten Dr. Käßer im Palais begrüßt.

## Fortsetzung der Aussprache in Genf.

Genf. (Funkspruch.) Im Sicherheitskomitee legten heute vormittag zunächst bei Fortsetzung der allgemeinen Aussprache **Rolin-Jaequemyns-Belgien, Riddel-Kanada und Unden-Schweden die Ansichten ihrer Regierungen über die dem Komitee vorliegenden Berichte dar.**

Zur Verwirklichung der Sicherheit dürfe man, wie der belgische Vertreter ausführte, nicht noch einmal bei der einfachen Empfehlung der Locarno-Verträge stehen bleiben, sondern müsse sich dafür aussprechen, daß der Völkerbund für den Abschluß von Regionalverträgen nach dem Muster der Locarnoverträge in ganz bestimmten Gebieten eine vorsichtige aber entschiedene Initiative ergreifen sollte. Etwas Positives könne nach seiner Auffassung am besten auf dem Gebiete der Vergleichsverträge geschehen. Der belgische Vertreter stellte deshalb den Antrag, den Entwurf der schwedischen Regierung für einen Schieds- und Vergleichsvertrag, der allen Staaten zur Unterzeichnung offenstehen würde, zur Grundlage der Diskussion zu machen.

Der **kanadische Vertreter Riddel** erklärte, mit die Hauptsorge müsse sein, Methoden zur Regelung aller internationalen Streitfälle zu finden. Zur praktischen Verwirklichung empfahl er den Abschluß zweiseitiger Verträge nach dem Muster des amerikanisch-kanadischen Schieds- und Vergleichsvertrages und damit die Einsetzung von ständigen Vergleichsausschüssen, in denen gleichfalls die beiden Staaten paritätisch vertreten sind.

Im weiteren Verlaufe der Tagung des Sicherheitskomitees führte der kanadische Vertreter Riddel noch aus: **Die Sicherheit läßt sich nach Auffassung der kanadischen Regierung besser durch Abrüstung gewährleisten, als durch neue Sicherheitsverpflichtungen.** Sollten in Europa weitere Regionalverträge notwendig werden, so müßten sie genau geprüft werden, ob sie dem Geiste des Völkerbundspaktes entsprechen und nicht in irgend einer Form militärische Bündnisse darstellen.

## Das amerikanische Flottenbauprogramm.

Newyork. (Funkspruch.) Nach einer Meldung der Newyork Times **beabsichtigt der Marineausschuß des Repräsentantenhauses, das Flottenbauprogramm des Marinesekretärs Wilbur stark zu kürzen. Es** sei wahrscheinlich, daß ein Programm mit 15 Kreuzern zu 10 000 Tonnen, einem einzigen Transportschiff und möglicherweise 21 Unterseebooten, die eine Gesamtausgabe von 379 Millionen Dollar verursachen würden, das Wilbur-Programm ersetzen werde, das, wie man weiß, 800 Millionen Dollar erfordern würde. **Der Ausschuß wünsche, daß das Programm in 4 Jahren durchgeführt werde.**

SLUB
Wir führen Wissen.